

*Edit Gyáfrás (Szeged)*

## FACHLEXIK DER WIRTSCHAFT

### 0 Einleitung

Seit 1994 sind in Ungarn sieben zweisprachige wirtschaftliche Fachwörterbücher mit Deutsch und Ungarisch entweder als Ausgangs- oder Zielsprache erschienen. Diese Fachwörterbücher versuchen, den Bedürfnissen eines breiten Benutzerkreises, zu dem sowohl Fachleute als auch Laien gehören, gerecht zu werden und Hilfe z.B. bei Rezeption und Produktion sowie beim Übersetzen wirtschaftlicher Texte aus dem Deutschen ins Ungarische oder vice versa zu bieten.

Ein zweisprachiges wirtschaftliches Wörterbuch ist bei der Übersetzung von großer Bedeutung. Die meisten Fachwörterbücher erfüllen die Bedürfnisse des Benutzerkreises meistens jedoch nicht. Anhand der wirtschaftlichen Texte, die im Rahmen der Dolmetscher- und Übersetzerausbildung an der JATE Szeged (vgl. SÁNDOR / GÖRBE, in diesem Band) sowohl aus dem Ungarischen ins Deutsche als auch aus dem Deutschen ins Ungarische übersetzt wurden, konnte ich feststellen, wie viele Mängel und Ungenauigkeiten aller Art die Wörterbücher bei der Auswahl und Anordnung der Lemmata enthalten.

Aus diesen Gründen habe ich als Thema meiner Dissertation „Stand, Probleme und Perspektiven der zweisprachigen wirtschaftlichen Fachlexikographie“ gewählt. Das Ziel der Arbeit ist die Erarbeitung einer Konzeption eines neuen deutsch-ungarischen wirtschaftlichen Fachwörterbuches, das die speziellen Bedürfnisse von Übersetzern und Dolmetschern berücksichtigt.

Die vorliegende Arbeit ist eine leicht überarbeitete Version des ersten Kapitels meiner Dissertation, in der ich mich mit der Fachlexik befasse, die die Grundlage meiner Untersuchungen bildet.

### 1 Definitionsversuche

In den zurückliegenden Jahren sind verschiedene Klärungsversuche im Hinblick auf eine Bestimmung von Fachsprache weitergegangen (SCHMIDT / SCHERZBERG 1968: 65; HOFFMANN 1976: 161; MÖHN / PELKA 1984 :26), eine inhaltliche Auffassung und Terminologie hat sich jedoch nicht herausbilden können.

Das zentrale Problem bei der Bestimmung des Begriffs ‘Fachsprache’ resultiert aus der Tatsache, daß er kontrastierend zu dem ebenso viel diskutierten Begriff ‘Gemein-

sprache' gestellt wird. Die Besonderheit der Fachsprache ist unter anderem dadurch gekennzeichnet, daß sie einmal einen auf das jeweilige Fach abgestimmten Wortschatz aufweist, dessen Übergänge zur Gemeinsprache fließend sind und außerdem auch gemeinsprachliche, allgemeinsprachliche Wörter enthält. Als Abgrenzungskriterium zwischen der Fachsprache und der Gemeinsprache dient das Vorkommen von speziellen Fachtermini im lexikalischen Bereich.

HOFFMANN (1976: 161) definiert Fachsprache als „die Gesamtheit aller sprachlichen Mittel, die in einem fachlich begrenzten Kommunikationsbereich verwendet werden, um die Verständigung zwischen den in diesem Bereich tätigen Menschen zu gewährleisten.“ Unter Fachsprache versteht er eine besondere Auswahl sprachlicher, lexikalischer, auch syntaktischer Mittel der Sprache, die zu einem speziellen, von der fachlichen Aussage bedingten Zweck erfolgt.

Der Begriff der Fachsprache wurde auch in den DIN-Normen festgelegt. Laut DIN-NORM 2342 (1992) wird Fachsprache wie folgt definiert: „Fachsprache ist der auf eindeutige und widerspruchsfreie Kommunikation im jeweiligen Fachgebiet gerichtete Bereich der Sprache, dessen Funktionieren durch eine festgelegte Terminologie entscheidend unterstützt wird.“

Da in dieser Arbeit nicht die einzelnen Charakteristika von Fachsprache behandelt werden, bleibe ich im weiteren bei dieser allgemein akzeptierten Bestimmung.

Die Wirtschaftssprache, ihre Existenz und Definition wurde von der Forschung stiefmütterlich oder gar nicht behandelt, wie auch HUNDT in seiner Dissertation schreibt:

Die Wirtschaftssprache, d.h. die einzelnen Fachsprachen der Wirtschaft, sind für die linguistische Forschung weitgehend eine *terra incognita*. Da die Wirtschaft mit ihren Einzelbereichen, Institutionen und Fachdisziplinen einen konstitutiven Teil der menschlichen Kommunikation und des gesellschaftlichen Lebens ausmacht, ist eine Erforschung dieser *terra* sowohl in synchronischer als auch in diachronischer Hinsicht dringend geboten. (1995: 11)

Tatsache ist, daß wir im Alltag jeden Tag mit der Wirtschaftssprache konfrontiert sind, da ein wesentlicher Teil der Kommunikation wirtschaftliche Sachverhalte betrifft. Ich denke jetzt nicht nur an die verschiedenen Berichterstattungen in Zeitung, Rundfunk und Fernsehen, sondern auch an Kontakte mit Banken, Versicherungen oder Finanzamt usw. Ohne Grundkenntnisse der Wirtschaftssprache kann man in der heutigen Welt nicht auskommen. Die Wirtschaftssprache und das mit ihr verbundene Wissen sind nicht nur für Fachleute (Wirtschaftswissenschaftler, Kapitalanleger usw.) wichtig, sondern für alle Kommunikationsteilnehmer. In diesem Sinne ist es wünschenswert, zuerst den Begriff 'Wirtschaftssprache' zu definieren.

Wirtschaftssprache ist ein vielschichtiger Begriff, weil sie die Sprache der Wirtschaftswissenschaften ebenso einschließt wie die der Wirtschaftspolitik – und darunter kann u.a. der spezifische Sprachgebrauch in Handel und Industrie oder die Sprache der Börse,

des Finanzwesens oder der Werbung verstanden werden. Diese Vielfalt führt zu dem Problem der Typologie der Wirtschaftssprache.

Es gab bereits Anfang des 20. Jahrhunderts, als die Wirtschaftslinguistik entstanden ist, Definitionsversuche zur Wirtschaftssprache, deren Betrachtungsweise darin lag, daß spezifische Spracherscheinungen in Verknüpfung mit wirtschaftlichen Entwicklungen untersucht wurden (vgl. DROZD / SEIBICKE 1963).

Die Wirtschaftsfachsprache ist nach HUNDT (1998: 1297) „ein Gebilde verschiedener Fachsprachen der kommunikativen Bezugsbereiche ‘Institutionen’ und ‘Theorie / Wissenschaften’“.

Aus den bisherigen Untersuchungen zur Wirtschaftssprache wird deutlich, daß sie keine Einheitlichkeit wie z.B. die Fachsprache der Medizin aufweist. Deshalb kann ‘Wirtschaftssprache’ ein Sammelbegriff für mehrere Fachsprachen sein.

Aufgrund der bisherigen Forschungen würde ich den Terminus ‘Wirtschaftssprache’ wie folgt definieren:

Die Wirtschaftssprache ist die Gesamtheit aller sprachlichen Mittel einer jeweiligen Einzelsprache, die erstens dazu verwendet werden, wirtschaftliche Texte möglichst präzise wiederzugeben, zweitens die fachinterne, fachexterne und interfachliche Kommunikation und Verständigung zwischen den an der Kommunikation Beteiligten zu ermöglichen, deren Aufgabe es ist, sowohl Aussagen als auch Texte, die als Gegenstand den Bereich der Wirtschaft haben, zu formulieren und zu verstehen.

## **2 Probleme der Abgrenzung**

### **2.1 Typologie der Wirtschaftssprache; Nachbardisziplinen**

Nicht nur die Definition der Wirtschaftssprache bereitet Probleme; daraus folgend taucht die Frage der Abgrenzung des Fachwortschatzes der Wirtschaft vom Fachwortschatz anderer Fächer auf. Diese Frage ist von besonderer Bedeutung für die Lemmaauswahl des Wortschatzes für ein Wörterbuch. Nach SCHAEDEER (1994: 33) ist die Fachlexik ein Feld, dessen Erforschung sich die einzelnen Fächer und die Fachsprachenlinguistik zur Aufgabe machen. Es gibt zwar unter den Fachleuten eines Faches ein gleichsam heimliches Einverständnis darüber, welche Ausdrücke zu dessen Fachlexik gehören und welche nicht, doch offenbart der Vergleich zweier Wörterbücher zum selben Fach oder Fachausschnitt, daß die Antwort auf die Frage, ob ein bestimmter Ausdruck zur Fachlexik des betreffenden Faches gehört, durchaus unterschiedlich ausfallen kann.

Bei den Fachsprachen wird vorwiegend der Fachwortschatz hervorgehoben, dessen Abgrenzung nicht nur von der Gemeinsprache, sondern besonders von den Fachwortbeständen der benachbarten Disziplinen große Probleme bereitet. Das Problem der

Abgrenzung des Fachwortschatzes ist dabei in erster Linie damit verbunden, daß es unterschiedliche Ansichten über die Bestimmung und Abgrenzung des Faches 'Wirtschaft' und verschiedene Bestimmungen seiner Gegenstände und Gegenstandsbereiche gibt.

Diese Heterogenität wird durch die verschiedenartigen Typologien der Wirtschaftssprache gekennzeichnet, die meistens grundsätzlich auf zwei Ebenen durchgeführt werden. Auf der Makroebene wird die Wirtschaftssprache in ihren verschiedenen Ausformungen in Beziehung zur Alltagssprache, zu anderen Fachsprachen und zu anderen Varietäten des Deutschen gesetzt. Auf der Mikroebene wird die Wirtschaftssprache selbst einer Binnenstrukturierung unterzogen (HUNDT 1995: 49). Dabei wird untersucht, inwieweit sich die wirtschaftlichen Texte voneinander unterscheiden.

Es gibt verschiedene Typologien zur Wirtschaftssprache, von denen die meisten die Wirtschaftssprache nur auf der Mikroebene klassifizieren. Für diese Arbeit ist die von HUNDT (1995) vorgeschlagene Typologie von großer Bedeutung. Hundt geht in seiner hypothetischen Typologie davon aus, daß Unterschiede zwischen der 'institutionellen Wirtschaftssprache' und der 'wissenschaftlich-theoretischen Wirtschaftssprache' zu machen sind. Die erste – die 'institutionelle Wirtschaftssprache' – ist für Behörden, Banken, Versicherungen usw. charakteristisch. Ausgehend von der sog. Drei-Sektoren-Hypothese zur Einteilung der Gesamtwirtschaft schlägt HUNDT eine Typologisierung institutioneller Wirtschaftsfachsprachen wie folgt vor:

1. Zum primären Sektor gehören: FS der Landwirtschaft, FS der Forstwirtschaft und FS der Fischereiwirtschaft;
2. Zum sekundären Sektor gehören: FSn der Industrie, FSn des Handwerks, FS des Bergbaus;
3. Zum tertiären Sektor gehören: FSn des Handels, FSn der Verkehrs- / Nachrichtenübermittlungswirtschaft, FS der Kredit- / Versicherungswirtschaft, FSn öffentlicher Körperschaften, FSn sonstiger Dienstleistungsbereiche, FSn von Organisationen ohne Erwerbscharakter. (1995: 89)

Die Wirtschaftswissenschaften weisen heutzutage enge Verbindungen und partielle Überschneidungen mit Mathematik, Informatik, Statistik, Rechtswissenschaft, Soziologie, Psychologie, Politikwissenschaft und teilweise auch Geschichtswissenschaft und Geographie auf. Damit steht fest:

„Die Unabhängigkeit der Wirtschaftswissenschaft in einem weitverstandenen disziplinmäßigen Sinn bricht schnell zusammen, während zur gleichen Zeit die Spezialisierung bei den Unterdisziplinen innerhalb der 'Wirtschaftswissenschaft' mit schnellen Schritten zunimmt“ (BUCHANAN 1971: 88).

Dadurch werden immer neue Fragen, Aufgaben und diskussionswürdige Punkte in bezug auf das Abgrenzungsproblem auftreten.

Die oben aufgezählten Nachbardisziplinen bezeichnet HUNDT (1995) ohne Rangfolge als Teilbereiche der wissenschaftlich-theoretischen Wirtschaftssprache, deren Grenzen fließend sind.

## 2.2 Zentrum und Peripherie

Nach SCHARNHORST ist das Konzept von Zentrum und Peripherie wissenschaftsgeschichtlich gesehen im Zusammenhang mit der Beschreibung von Systemen entstanden. „Danach haben Systeme einen Kernbereich, das sogenannte ‘Zentrum’, einen Übergangsbereich und eine Peripherie, die an die sogenannte ‘Grenzspäre’ stößt, welche ihrerseits den Übergang zu anderen Systemen vermittelt“ (1993: 63).

Wenn man dieses Modell auf den Wirtschaftswortschatz anzuwenden versucht, muß man darüber nachdenken, nach welchen Kriterien der Wortschatz dem Zentrum, dem Übergangsbereich oder der Peripherie zugeordnet werden kann.

Man muß erstens die Fachwortbestände der zentralen Fächer der Wirtschaftswissenschaften berücksichtigen, zweitens die Fachwortschätze der Nachbarwissenschaften.

Zu den zentralen Fächern der Wirtschaftswissenschaften werden neben der Betriebswirtschaftslehre und der Volkswirtschaftslehre noch die Finanzwissenschaft und die Statistik gerechnet (vgl. HUNDT 1995).

Aufgrund dieser Einteilung würde ich vorschlagen, den wirtschaftlichen Wortschatz erstens in die wirtschaftlichen Ausdrücke einzuteilen, denen keine Bedeutung außer der wirtschaftlichen zugeordnet werden kann, zweitens in die Ausdrücke mit einer primär wirtschaftlichen und einer sekundär allgemeinsprachlichen Bedeutung und drittens in die Ausdrücke, deren allgemeinsprachliche Bedeutung durch eine wirtschaftliche ergänzt werden kann. Das bedeutet, daß die Ausdrücke, die primär wirtschaftliche Bedeutung haben, den Übergang vom Zentrum in die Grenzspäre bilden würden. Die Ausdrücke mit primär allgemeinsprachlicher Bedeutung würden die Grenzspäre zur Peripherie ausfüllen.

Die Fachausdrücke, die sowohl zum Wortschatz der Wirtschaftswissenschaft als auch zu einem der Nachbarwissenschaften gehören, könnten sowohl der Peripherie als auch dem Bereich des Überganges zugeordnet werden. Diese Fachausdrücke könnten weiter klassifiziert werden, sofern sie zusätzlich eine allgemeine oder auch eine wirtschaftliche Bedeutung aufweisen. Das ist der Grund, warum das Schema von Scharnhorst weiter ergänzungs- und erweiterungsbedürftig ist (vgl. STĘPNIKOWSKA 1998).

## 3 Methoden der Bestimmung des Fachwortschatzes

Der Fachwortschatz, der als Quelle bei der Lemmaauswahl der Wörterbuchbasis dient, kann aus verschiedenen Quellen gewonnen werden. Im Fall der wirtschaftlichen Lexik

gibt es Primär- und Sekundärquellen, wobei die Primärquellen weiter differenziert werden können. Als Primärquellen gelten vor allem Fachtexte und Hand- oder Lehrbücher. Als Sekundärquellen wären in erster Linie sowohl einsprachige als auch zweisprachige Fachwörterbücher zu nennen. Außerdem sind verschiedene Glossare und Register in Lehr- oder Handbüchern in Betracht zu ziehen (vgl. BERGENHOLTZ / PEDERSEN 1994).

Bei der Analyse eines Textkorpus (sowohl der Primär- als auch der Sekundärquellen) sollten die folgenden Kriterien beachtet werden:

- Bei der Untersuchung von Wirtschaftstexten mit dem Ziel, ein angemessenes Textkorpus zusammenzustellen, kommt es zunächst darauf an, zwischen Allgemeinbegriffen und wirtschaftlichen Fachbegriffen zu unterscheiden.
- Im Korpus der wirtschaftlichen Fachtexte fehlende Fachausdrücke sollten trotzdem im Wörterbuch aufgenommen werden, deshalb muß man anhand der Lemmaliste der Wirtschaftswörterbücher einen systematischen Wortschatz zusammenstellen.

### **3.1 Analyse und Auswertung von Primärquellen: Fachtexte, Hand- und Lehrbücher**

Zu den Quellen des wirtschaftlichen Wortschatzes zähle ich vor allem:

- Artikel über Wirtschaft: erstens Fachzeitschriften, die die Fachleute informieren, zweitens populärwissenschaftliche Artikel, die die Aufgabe haben, über das Wirtschaftsleben verständliche Informationen für Laien zu liefern;
- Hand- und Lehrbücher (volkswirtschaftlich orientiert), die Register aufweisen und vorwiegend Lehrzwecke erfüllen.

Zu den populärwissenschaftlichen Artikeln gehören die Wirtschaftsteile von Tageszeitungen, die aber unterschiedliche politische Intentionen haben und ein unterschiedliches Leserpublikum ansprechen. KISKERS Analyseergebnisse zeigen:

Im Wirtschaftsteil wird ausführlich über Unternehmen und Kurse von Unternehmensanteilen, über Zins- und Dividendenbewegungen, über Maßnahmen, die die Kapitalrentabilität beeinflussen, und über Rohstoffpreise berichtet. [Da] Untersuchungen über die Lage der Arbeiter und Angestellten im Wirtschaftssystem, in bestimmten Branchen oder einzelnen Unternehmen ebenso wie Analysen über die Befriedigung der Bedürfnisse der Konsumenten fehlen (1973: 47–63),

kann festgestellt werden, daß die Fachlexik der Wirtschaft auf den in den relevanten Medien erscheinenden Begriffen und Fakten beruht. Deshalb ist es notwendig, Hand- und Lehrbücher als Wortschatzquellen mit einzubeziehen, da sie Grundlagen der Wirtschaftskennntnisse abbilden.

Die Basis, mit der man anfangen sollte, sind die Lehr- und Handbücher, die Stichwortregister zu diesen Bereichen enthalten. Dann wird die von diesen Quellen angebotene Basis mit den Ausdrücken in fachbezogenen Zeitschriften und Zeitungsartikeln verglichen. Nach der Untersuchung der genannten Quellen und der Selektion der Ausdrücke sollten sowohl die vorhandenen Fachwörterbücher mit einbezogen als auch die Vorschläge von Fachleuten (Ökonomen) berücksichtigt werden.

### 3.2 Analyse und Auswertung von Sekundärquellen: Fachwörterbücher

Die Fachwörterbücher bilden eine andere Quelle zur Bestimmung der Fachlexik der Wirtschaft, wobei sowohl die einsprachigen als auch die zweisprachigen in Betracht gezogen werden sollten. Die in den Fachwörterbüchern aufgezählten Lemmata sind aufgrund einer Selektion ausgewählt und nach bestimmten Kriterien entweder onomasiologisch oder semasiologisch angeordnet.

Der Vergleich mehrerer Wörterbücher zum Fach Wirtschaft ermöglicht, die Lücken zu schließen, die nach der Auswertung der Primärquellen geblieben sind. Um zu entscheiden, ob die ausgewählten Ausdrücke zur Fachlexik der Wirtschaft gehören oder nicht, ist es empfehlenswert, zur Konsultation Lexikographen mit einzubeziehen.

Bei der Auswertung funktionieren als Quellen die im folgenden aufgeführten einsprachigen volkswirtschaftlich orientierten Wirtschaftswörterbücher, die an deutschen Universitäten vor allem empfohlen und benutzt werden.

<b>Tabelle 1</b>	<b>Wörterbuchbasis</b>	<b>Benutzergruppe</b>	<b>Zahl der Lemmata</b>
(1) WOLL ( <sup>12</sup> 1996): Wirtschaftslexikon. München.	das aktuelle Standardwissen der BWL, VWL, Statistik und wirtschaftlich bedeutsame Teile der Rechtswissenschaft	Studenten, alle im Wirtschaftsalltag Tätigen, alle am Wirtschaftsgeschehen Interessierten	5000
(2) SELLIEN / SELLIEN (1988): Gablers Wirtschafts-Lexikon. Wiesbaden.	außer BWL, VWL, Steuer und Recht kommen noch wichtige neue Arbeitsfelder und aktuelle Wissensgebiete hinzu (z.B. Wirtschaftsrecht, Logistik, Krisenmanagement)	In der Wirtschaft Tätige, beruflicher oder privater Interessenkreis	22 000
(3) ARENTZEN (1997): Gabler- Volkswirtschafts- Lexikon. Wiesbaden.	Mikro- und Makroökonomie, Wirtschaftspolitik, Finanzwissenschaften	Studenten, in der Wirtschaft Tätige	5000
(4) DICHTL / ISSING ( <sup>2</sup> 1994): Vahlens Großes Wirtschaftslexikon. München.	Das gesamte Basiswissen der Wirtschaftswissenschaften einschließlich ihrer Spezial- und wirtschaftlich bedeutsamen Nachbardisziplinen	alle, die in Unternehmen, Verbänden, Verwaltung oder als Selbständige tätig sind (Ökonomen, Informatiker, Juristen, Techniker, Naturwissenschaftler)	11 000

Aus Tabelle 1 läßt sich ablesen, daß die Wörterbuchbasis die Benutzergruppe bestimmt, deshalb ist die Basis entweder das aktuelle ((1), (3)) oder (fast) das gesamte Grundwissen ((2), (4)) der Wirtschaft.

#### 4 Merkmale der Wirtschaftssprache

Im folgenden versuche ich, die deutsche Wirtschaftssprache im Hinblick auf ihre wichtigsten Merkmale darzustellen. Einen Vergleich mit der ungarischen Wirtschaftssprache bietet die Arbeit von MURÁTH (1991), die verbale Wendungen in deutschen und ungarischen Wirtschaftstexten untersucht. Untersuchungen zu Merkmalen der Wirtschaftssprache stellen die Arbeiten von DE CORT / HESSMANN (1977), LINDELL / PIIRAINEN (1980), PIIRAINEN / AIRESMÄKI (1987) und OHNACKER (1992) zur Verfügung. Bei meiner Darstellung stütze ich mich auf die Analyse zur Syntax der Fachsprache Wirtschaft von Ohnacker.

In der Arbeit von Ohnacker wird die Wirtschaftssprache in allen drei Fachsprachschichten (in der theoretischen, fachumgangssprachlichen und verteilersprachlichen) analysiert. Da die Zielgruppe des Wörterbuches der Wirtschaft Übersetzer und fachlich Interessierte bilden, konzentriere ich mich auf zwei Fachsprachschichten – auf die theoretische und auf die fachumgangssprachliche.

Zur Illustration von Ohnackers Analyse habe ich einige Lehrbücher zu den Wirtschaftswissenschaften und fachbezogene Wirtschaftszeitschriften wie CAPITAL, WIRTSCHAFTSWOCHE ausgewählt.

Die Wirtschaftssprache besitzt wie die anderen Fachsprachen keine eigene Grammatik; es werden lediglich bestimmte sprachliche Mittel bevorzugt, wodurch sie gekennzeichnet wird.

Eine höhere Frequenz der Verwendung von Satzverbindungen und Satzgefügen ist bei der Darstellung komplexer Sachverhalte und Zusammenhänge festzustellen.

*Nach dem zweiten Weltkrieg war die Zweiradindustrie zunächst vollbeschäftigt, weil sie ein Fortbewegungsmittel produzierte, das bei den damaligen Einkommensverhältnissen und dem enormen Nachholbedarf für breite Bevölkerungsschichten erschwinglich war. (WOLL <sup>12</sup>1996: 80)*

*Preisniveaustabilität ist das wichtigste Ziel der Wirtschaftspolitik und die Voraussetzung dafür, daß andere Ziele wie Vollbeschäftigung und Wirtschaftswachstum überhaupt erreicht werden können. (ADAM 1997: 97)*

Die Nebensätze werden vor allem als Konjunktionalsätze, Relativsätze oder Infinitivkonstruktionen angeschlossen. Bei Temporalsätzen ist vor allem die einleitende Konjunktion 'wenn' zu beobachten.



*Die verbreitete Kritik am 'Kapitalismus' hat lange verkannt, daß die aus dem Privateigentum folgenden ökonomischen Wirkungen auch dann auftreten können, wenn die Eigentümer der Produktionsmittel selbst nicht produzieren, wenn also im juristischen Sinne nur Besitz vorliegt. (WOLL <sup>12</sup>1996: 79)*

Verben werden bevorzugt in der 3. Person Singular gebraucht, da es um Mitteilungen von Sachverhalten und Prozessen geht.

*Bei der Einkommensverteilung unterscheidet man eine personelle und eine funktionelle Einkommensverteilung. (SIEBERT 1996: 24)*

*Den Verkauf eines im Inland produzierten Gutes an das Ausland nennt man Warenexport [...], den Kauf eines im Ausland produzierten Gutes Warenimport [...]. (ADAM 1997: 101)*

Als Tempus dominiert das Präsens und die Texte stehen vorwiegend im Indikativ.

*Die Volkswirtschaft befindet sich im Zustand der Vollbeschäftigung, wenn alle Arbeitswilligen – abgesehen von einem geringen Ausmaß unvermeidlicher Arbeitslosigkeit – zum herrschenden Lohn Arbeit finden. (WOLL <sup>12</sup>1996: 408)*

*Das Fusionsfieber ist in Europa ausgebrochen. Fast jeder Tag wartet mit neuen Nachrichten auf: Daimler und Chrysler verschmelzen, Bertelsmann wird durch den Kauf des US-Verlags Random House zum weltgrößten Buchverlag. Der schwedische Papierproduzent Stosa schließt sich mit der finnischen Euro zum Weltmarktführer zusammen; Thyssen / Krupp interessiert sich für den zur Privatisierung anstehenden belgischen Stahlkonzern Cocherill Sambre. (CAPITAL 7 / 1998: 8)*

Von den Modalverben werden meist 'können', 'sollen' und 'müssen' verwendet. Die Infinitivkonstruktion 'sein + zu + Inf.' wird bevorzugt.

*Die Zahlungsbilanz muß formal immer ausgeglichen sein, weil Überschüsse / Defizite in der Leistungs- und Kapitalbilanz immer einen entsprechenden Devisenzu- bzw. -abfluß auslösen. (ADAM 1997: 104)*

*Die Unternehmen aus dem Osten müssen ihre Aktionäre exzellent informieren: zweisprachige Quartalsberichte, Bilanzierung nach US-GAAP sowie regelmäßige Analystenkonferenzen sollen Standard werden. (CAPITAL, 7 / 1998: 19)*

Der Nominalstil wird häufig durch die Nominalisierung auf -ung und die erweiterten Attribute (Genitivkonstruktion) geprägt.

*Eine ebenfalls noch junge Erfahrung sind die Entflechtung der Weltwirtschaft und die Lähmung der internationalen Arbeitsteilung durch Devisenzwangswirtschaft und binnenwirtschaftlich motivierte Abwertungen, hinter denen regelmäßig mangelnde internationale Solidarität, fehlende Einsicht in die Vor-*

*teile eines freien internationalen Handels- und Zahlungsverkehrs und ein von nationalen, militärpolitischen und sonstigen Erwägungen geleitetes Autarkiedenken stehen. (CAPITAL 7 / 1998: 19)*

Das wichtigste Merkmal ist die Verwendung des Passivs.

*Überschreiten die Kapitaleinkünfte den Freibetrag, wird die Rechnung kompliziert: Sparerfreibetrag und Werbungskostenpauschale werden den nach Ländern zusammengefaßten Erträgen jeweils zugeordnet. (CAPITAL 7 / 1998: 176)*

Bezüglich der aufgezählten Merkmale gibt es Übereinstimmungen und kleine Abweichungen zwischen der theoretischen und der fachumgangssprachlichen Wirtschaftssprache, da z.B. die verwendeten Funktionsverbgefüge unterschiedliche Funktionen erfüllen oder in der fachumgangssprachlichen Wirtschaftssprache vor allem das Zustandspassiv zu finden ist (vgl. OHNACKER 1992).

Die Fachwortschätze der Wirtschaftssprache erweitern sich aufgrund der wichtigen Veränderungen und der Entwicklung im Wirtschaftsleben. Die englische Sprache hat einen großen Einfluß auf die deutsche Sprache, deshalb werden viele Ausdrücke aus dem Englischen übernommen wie Sales Promotion, Public Relation, Break-Even-Point, Dumping, Rack-Jobber, Broker, Joint Venture.

Diese englischen Ausdrücke aus der wirtschaftlichen Welt beeinflussen auch die ungarische Sprache, die diese Begriffe wie die deutsche übernommen hat. In den neunziger Jahren (nach der Wende) sind wirtschaftliche 'Phänomene' in das ungarische Wirtschaftsleben eingedrungen, für die es keine ungarischen Bezeichnungen gab. Die Zahl der Übernahmen aus dem Englischen, die sowohl in den neuen ungarischen Wirtschaftslehrbüchern als auch in den Zeitschriften zu finden sind, wächst.

## 5 Resümee

Die Fachlexik der Wirtschaft bereitet verschiedene Probleme, zu denen ich die Definition der Wirtschaftssprache und das Problem der Abgrenzung von den unterschiedlichen Nachbardisziplinen zähle. Bei der Lemmaauswahl des wirtschaftlichen Fachwörterbuches werden die Primär- und Sekundärquellen berücksichtigt. Die Einbeziehung der Primärquellen bietet die Möglichkeit, den gefundenen Wortschatz zu vergleichen, besonders hinsichtlich des Kontextes und der verwendeten Phraseologie. Der Vergleich mehrerer Wörterbücher zum selben Fach ermöglicht, die nach der Auswertung der Primärquellen verbliebenen Lücken aufzudecken. Der Vergleich einsprachiger Wörterbücher bietet Einblick in die Methode, mit der die Klärung der Begriffsinhalte vorgenommen wurde. Der Vergleich zweisprachiger wirtschaftlicher Wörterbücher hat den Vorteil, daß man die Sammlung von Beispielsätzen und Phraseologismen durch die in einzelnen Wörterbuchartikeln vorhandenen ergänzen kann.

Daraus ergibt sich, daß Übersetzer oder Dolmetscher wirtschaftlicher Texte Probleme auf mehreren Ebenen zu bewältigen haben. Deshalb sind nicht nur gute Sprachkenntnisse, sondern auch Sprachvergleiche und ausreichende Kenntnisse der Wirtschaftssysteme bei der erfolgreichen Übersetzung nötig. Dabei sollte das neue deutsch-ungarische wirtschaftliche Fachwörterbuch Hilfe leisten.

## Literatur

- ADAM, HERMANN 1997: Bausteine der Volkswirtschaftslehre. Köln
- ARENTZEN, U. 1997: Gablers-Volkswirtschafts-Lexikon. 3 Bde. Wiesbaden
- BERGENHOLTZ, HENNING / PEDERSEN, JETTE 1994: Zusammensetzung von Textkorpora für die Fachlexikographie. In: Burkhard Schaefer / Henning Bergenholtz (Hgg.): Fachwissen und seine Repräsentation in Wörterbüchern. Tübingen, S. 161–176
- BUCHANAN, JAMES MCGILL 1971: Das Verhältnis der Wirtschaftswissenschaft zu ihren Nachbardisziplinen. In: Reimut Jochimsen / Helmut Knobel (Hgg.): Gegenstand und Methoden der Nationalökonomie. Köln, S. 88–105
- DE CORT, JOSEF / HESSMANN, PIERRE 1977: Beschreibung der deutschen wissenschaftlichen Fachsprache der Wirtschaft mit besonderer Berücksichtigung der erweiterten Attribute. In: Fachsprache. Sonderheft 1, S. 149–163
- DICHTL, E. / ISSING, O. <sup>2</sup>1994: Vahlens Großes Wirtschaftslexikon. 4 Bde. 2., überarbeitete und erweiterte Aufl. München
- DIN 2342 1992: Begriffe der Terminologielehre: Grundbegriffe. Berlin, Köln
- DROZD, LUBOMIR / SEIBICKE, WOLFGANG 1963: Deutsche Fach- und Wissenschaftssprache. Wiesbaden
- HOFFMANN, LOTHAR 1976: Kommunikationsmittel Fachsprache: eine Einführung. Tübingen
- HUNDT, MARKUS 1995: Modellbildung in der Wirtschaftssprache. Zur Geschichte der Institutionen- und Theoriefachsprachen der Wirtschaft. Reihe Germanistische Linguistik. Tübingen
- HUNDT, MARKUS 1998: Neuere institutionelle und wissenschaftliche Wirtschaftssprachen. In: Hoffmann, L. / Kalverkämper, H. / Wiegand, H. E. (Hgg.): Ein internationales Handbuch zur Fachsprachenforschung und Terminologiewissenschaft. / An international Handbook of Special-Language and Terminology Research. 1. Halbband. Berlin, New York, S. 1296–1300
- KISKER, KLAUS-PETER <sup>3</sup>1973: Public Relations statt objektiver Berichterstattung. Wirtschaftsteil nur für Börsianer? In: Eckart Spoo (Hg.) Die Tabus der bundesdeutschen Presse. 3. Aufl. München, S. 47–63
- LINDELL, A. / PIIRAINEN, I. T. 1980: Untersuchungen zur Sprache des Wirtschaftsmagazins 'Capital'. Vaasa
- MÖHN, DIETER / PELKA, ROLAND 1984: Fachsprachen: eine Einführung. Germanistische Arbeitshefte 30, Tübingen
- MURÁTH, JUDITH 1991: Die Leistungen verbaler Wendungen in deutschen und ungarischen Wirtschaftstexten. In: Elisabeth Feldbusch et. al. (Hgg.): Neue Fragen der Linguistik.

- Akten des 25. Linguistischen Kolloquiums, Paderborn 1990. Band 2: Innovation und Anwendung. Tübingen, S. 447–452
- OHNACKER, KLAUS 1992: Die Syntax der Fachsprache Wirtschaft im Unterricht Deutsch als Fremdsprache. Frankfurt am Main etc.
- PIIRAINEN, I. T. / AIRISMAKI, J. 1987: Sprache der Wirtschaftspresse. Untersuchungen zum Sprachgebrauch des Handelsblattes. Bochum
- SCHAEDER, BURKHARD 1994: Fachsprachen und Fachkommunikation in Forschung, Lehre und beruflicher Praxis. Essen
- SCHARNHORST, JÜRGEN 1993: Der Wortschatz unter dem Aspekt von Zentrum und Peripherie. In: Gerhard Bartels / Inge Pohl (Hgg.): Wortschatz – Satz – Text. Frankfurt am Main etc., S. 63–77
- SCHMIDT, WILHELM / SCHERZBERG, JOHANNA 1968: Fachsprache und Gemeinsprache. In: Sprachpflege 17, München, S. 65-84
- SELLIEN, R. / SELLIEN, H. 1988: Gablers Wirtschafts-Lexikon. 2 Bde. 12., vollständig neu bearbeitete und erweiterte Aufl. Wiesbaden
- SIEBERT, H. 1996: Einführung in die Volkswirtschaftslehre. Stuttgart, Berlin, Köln
- STĘPNIKOWSKA, AGNIESZKA 1998: Stand, Probleme und Perspektiven der zweisprachigen juristischen Fachlexikographie. Konzeption eines Fachwörterbuchs des Rechts Deutsch-Polnisch. Frankfurt am Main etc.
- WOLL, ARTUR <sup>12</sup>1996: Allgemeine Volkswirtschaftslehre. 12., überarbeitete und ergänzte Aufl. München